

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Mai 1903 zu ernennen:

den Kontre-Admiral Leopold Ritter von Zedlitz zum Kommandanten der Torpedoflottille und den Linienschiffs-Kapitän Josef Ritter Mauler von Elisenau zum Kommandanten der II. Division der verstärkten Eskadre, bei gleichzeitiger Ernennung desselben zum Kommodore für die Dauer der Kommandoführung.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem Rathhalterei-Konzeptspraktikanten Reinhold Grafen von Waldack und dem Gutsbesitzer Adalbert Semere von Semere und genere Suba die Kammererwürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Der mit der Vernehmung der Stelle des Oberstfällwehrters betraute Erste Obersthofmeister hat den mit der Vernehmung der Stelle des Hofgestütskontrollors in der 1. Klasse betrauten Hofgestütsadjunkten I. Klasse Emil Singer zum Hofgestütskontrollor in Prestran ernannt.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Distriktsarzt in Planina, Dr. Karl Wisinger, zum k. k. Sanitätskonzipisten ernannt.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Serbien und Bulgarien.

Der Kabinettswechsel in Bulgarien dürfte auch auf die Beziehungen des Fürstentums zu Serbien ohne Einfluß bleiben. Wenigstens sind allerlei Gerüchte dafür wahrnehmbar, daß man in Bulgarien das Bedürfnis fühlt, gewisse unbehobene Mißverständnisse zwischen den beiden Staaten aus dem Wege zu räumen. Man spricht sogar von einem ersten Versuche, der nach dieser Richtung stattgefunden hätte und in Belgrad allerdings mit einer gewissen Zurückhaltung aufgenommen worden sei, da es auch

die bisherigen bulgarischen Regierungen namentlich das Kabinet Danev, an ähnlichen Freundschaftsversicherungen nicht fehlen ließen, die jedoch nie die Feuerprobe bestanden. Immerhin scheint es, daß die Ereignisse der letzten Monate und in erster Reihe die neueste Gestaltung der Dinge in Mazedonien wesentlich dazu beigetragen haben, die Aufmerksamkeit der bulgarischen Politiker auf die Ersprißlichkeit und die Notwendigkeit eines friedlichen, loyalen Zusammenwirkens mit den übrigen Balkanstaaten, namentlich mit Serbien, zu lenken.

In einem Belgrader Briefe des „Neuen Wiener Tagblatt“ wird die von den oppositionellen Radikalen beschlossene strenge Wahlenthaltung als das bedeutendste Ereignis der diesmaligen Wahlkampagne erklärt. Dieser Beschluß sei, obgleich von der Partei andere Gründe angegeben werden, eine Konsequenz der feststehenden Tatsache, daß dieses einst große und mächtige serbische Parteigebilde in offenkundigem Zerfalle begriffen ist. Die Radikalen hatten die Bauernmassen durch unerfüllbare Versprechungen gefördert. Im Laufe des letzten Jahrhunderts kam diese Partei wiederholt ans Ruder und da hatte ihr einst gewaltiger Anhang reichliche Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, wie arg er lange Jahre hindurch irreführt wurde. Das Kabinet Zingar-Marković werde in der Stupschima eine erdrückende Mehrheit haben, an die es noch vor kurzem nicht einmal zu denken wagte. Zu wünschen wäre nur, daß es diese Mehrheit zur Herstellung ordnungsmäßiger Zustände in dem hartgeprüften Lande gebrauchen würde.

Der Korrespondent der „Pol. Kor.“ in Sofia hatte eine Unterredung mit dem Minister des Innern, Dimitr Petkov, in welcher derselbe in Uebereinstimmung mit den berichteten Äußerungen des Ministerpräsidenten betonte, daß alle inneren Fragen gegenüber der Ordnung der mazedonischen Angelegenheit und der damit verbundenen Verständigung mit der Türkei zunächst zurückgeschoben werden müssen. Er meinte, es sei nicht ausgeschlossen, die Mehrheit der führenden Mazedonier zu der Einsicht zu bekehren, daß sich durch einen Aufstand nichts erreichen lasse, hingegen die kulturelle, kirchliche und erziehlische Arbeit der bulgarischen Nationalität in Mazedonien schweren Schaden leiden müßte. Aus den Worten des Ministers war der Eindruck zu gewinnen, daß er den

Mazedoniern gegenüber seine bekannte Energie vorläufig nicht zur Geltung zu bringen beabsichtige, sondern andere Mittel zur Erreichung seiner Zwecke in Erwägung ziehe. Bezüglich der Auflösung des Sobranje und der Neuwahlen meinte Herr Petkov, daß diese Maßregel zwar unerlässlich sei, jedoch ihm hierfür eine Frist von vier bis fünf Monaten offenstehe, die er nicht abzukürzen gewillt sei. Der Minister bestätigte neuerdings, daß er vorläufig alle Maßnahmen der früheren Regierung bezüglich der Internierung und Ueberwachung der mazedonischen Führer z. aufrechterhalte.

Vatikan.

In vatikanischen Kreisen wird, wie man uns aus Rom berichtet, fortgesetzt von der Möglichkeit gesprochen, daß im nächsten Konsistorium außer den bereits genannten Kirchenfürsten noch andere Persönlichkeiten die Kardinalswürde erhalten. Neuestens wird der Erzbischof von Oporto als Anwärter auf den Purpur genannt. Tatsache sei, daß Portugal, dem der Anspruch auf zwei Kardinalen zustehe, jetzt nur einen Kardinal besitzt; es ist dies der Patriarch Netto von Lissabon. Sollte es bei der angefündigten Ernennung von sieben Kardinalen sein Verwenden haben, so werde das heilige Kollegium nach dem nächsten Konsistorium aus 65 Kardinalen bestehen, und zwar aus 39 italienischen und 26 ausländischen, so daß in diesem Falle fünf Kardinalstellen unbesetzt bleiben würden. Das italienische Element wird nach dem Konsistorium ein beträchtliches Uebergewicht über dem fremden Element haben, ein größeres als je früher unter dem gegenwärtigen Pontifikate, während dessen es Zeitpunkte gab, in denen die Zahl der fremden Kardinalen derjenigen der italienischen fast gleichkam. Die Verleihung der Kardinalswürde an den Erzbischof von St. Paul, Mgr. Irelands, die von vielen erwartet wurde, stand tatsächlich in Erwägung. Der Papst soll jedoch aus zwei Gründen diese Absicht fallen gelassen haben, einmal weil er nicht zwei amerikanischen Kardinalen ernennen will, da sich hieraus ein gewisser Dualismus in der amerikanischen Kirche ergeben könnte; ferner mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Persönlichkeit Mgr. Irelands von der Mehrheit des amerikanischen Episkopats bekämpft wird.

Feuilleton.

Ferne vom Geräusch der Welt.

Novelle von Eugen Grafen Richelburg.

(Fortsetzung.)

V. Kapitel.

Ganz anders sah es um diese Zeit in der Vorstadt aus. Marias Mutter war im Laufe des Sommers schwer erkrankt. Die Tochter pflegte sie mit aufopfernder Liebe, weilte Tag und Nacht am Lager der Kranken und vernachlässigte dabei ihre Arbeit. Ihre Mittel gingen aus — woher neue beschaffen? Der Fürst hatte bei einem seiner letzten Besuche Maria beschworen, eine kleine Summe anzunehmen. Nach langem Widerstreben willigte sie ein, in der Hoffnung, ihre Mutter durch ärztliche Hilfe zu retten. Letzterer gab jedoch wenig Hoffnung mehr. Gegen Ende des Sommers wurden die Besuche des Fürsten immer seltener. Seit Beginn des Herbstes war sein Erscheinen ein einmaliges und nur flüchtiges. Der Spätherbst entzog ihn Maria gänzlich. „Ob er abnt“, dachte sie oft in stillen Nächten, „ob sie bei ihrer Mutter wacht; ob er abnt, wie sehr ich leide?“ Mit der alten Frau ging es rasch zu Ende. Eines Abends blickte sie ihre Tochter so recht innig an, als liege ihr etwas am Herzen, als wollte sie eine Frage an sie stellen; aber bald schlief sie wieder ein.

Maria war ihr Blick nicht entgangen; eine Träne erglänzte in ihrem Auge.

„Soll ich ihr mein Geheimnis anvertrauen, ihr in der letzten Stunde einen schweren Kummer bereiten? Nein, nein, nimmermehr!“

Heute verschlimmerte sich der Zustand der Kranken zusehends. Maria läßt gegen Abend einen der Franziskanerpater rufen. Der Geistliche erteilt der Sterbenden das Sakrament der letzten Selung. Maria kniet am Lager der Mutter nieder und verrichtet in stiller Andacht ihre Beichte. Sie atmet frei. Sie hat ihr Geheimnis dem Geistlichen anvertraut, und sich so mit Gott und ihrer Mutter zugleich ausgesöhnt.

Der Geistliche verläßt das Zimmer. Marias Mutter schlägt noch einmal die Augen auf, um sie für ewig zu schließen.

Auf der Straße ist es still geworden. Nur das Pfeifen des Herbstwindes und ein leises Klirren der Fenster unterbricht zeitweilig die Nachtruhe. Es ist dieselbe Nacht, in welcher eine Stunde später das Theatergebäude in hellen Flammen stand.

Maria sitzt zwei Tage darauf verlassen im Kämmerlein der Mutter und ordnet die wenigen Habseligkeiten derselben. Es ist die Stunde, in der einst der Fürst an ihre Tür zu pochen pflegte. Sie fühlt sich so recht einsam. Da hört sie das Gartentor knarren, langsame Tritte, die sich dem Hause nähern, ein leises Pochen an der Tür. Sie öffnet — ein alter, gebeugter Mann steht vor ihr.

„Sind Sie Fräulein Maria?“

„Das bin ich.“

„Ich bin der Diener des Fürsten, in dessen Namen ich diesen Brief zu übergeben habe.“

„Einen Brief vom Fürsten? Ist der Fürst nicht hier?“ fragt Maria bestürzt.

Valentin antwortet: „Er ist verreist.“

Maria hat sich gefaßt. Sie öffnet den Brief. Das Blatt Papier zittert ein wenig in ihren Händen. Sie liest:

Liebe Maria!

Dringende Geschäfte rufen mich auf mein Landgut, weshalb ich heute abreise. Ich grüße Dich, hoffe bald zurückkehren zu können.

Dein Angelo.

Maria liest manches zwischen den Zeilen. Der Brief entfiel ihrer Hand, sie schwankt; Valentin fängt sie auf.

Valentin hatte den Brief am Morgen nach dem Theaterbrande übernommen. Die Unruhe, mit welcher ihn der Fürst geschrieben und seinem Diener eingehändigt hatte, waren ihm aufgefallen. Neugierde trieb ihn, den Brief selbst zu besorgen. Er ahnte wohl, worum es sich handle!

Jetzt, da Maria in seinen Armen liegt, weiß er, was die Worte: „Du wirst bald nicht mehr Durchlaucht zu mir sagen“ bedeuten sollen. Maria, die seine Fürstin hätte werden können, liegt in seinen Armen.

Zhr Anblick erweckt sein Mitgefühl; schwere Tränen rollen über seine geschränkten Wangen.

Maria erwacht. Sie fährt sich wie geistesabwesend mit der Hand über die Stirn. „Ach danke Ihnen“, sagt sie endlich.

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. Juni.

„Narodni Dlisty“ erklären in einem Wiener Situations-Berichte, so lange die Gefahr der czechischen Obstruktion nicht durch entsprechende Taten der Regierung gemannt ist, seien alle Vernunftsungen über die Zeit und den Verlauf der Plenarberatung der Ausgleichsvorlagen haltlos. Die Taktik des Jungczechen-Klubs werde ausschließlich von der Haltung der Regierung abhängen. — „Glas“ erklärt, die Obstruktion bedeute einen Hemmschuh, aber keinen Ausweg. Die Jungczechen müßten trachten, die Macht zu erlangen, um den Einfluß der Deutschen zu brechen. Zu diesem Zwecke müßten sie aufhören, Diener des Liberalismus zu sein, womit sie bisher die Polen und Südslaven, ferner den konservativen Großgrundbesitz und die Deutschkonservativen abgestoßen hätten.

Die „Deutsche Zeitung“ bezeichnet die feindseligen Kundgebungen in Italien gegen Oesterreich-Ungarn in Anbetracht des Bundesverhältnisses zwischen den beiden Staaten und der anerkanntermaßen weitestgehenden Korrektheit der Haltung, Oesterreich-Ungarns als eine sehr betäubende Erscheinung. Es könne seitens der italienischen Regierung nicht energisch genug gegen solche Strömungen Stellung genommen werden. — Die Oesterreichische Volkszeitung“ erklärt die Demonstrationen in Italien als unvernünftig und unberechtigt. In Oesterreich betrachte man den Rummel ohne sonderliche Erregung. Immerhin müsse davon ein Bodenfuß von Unbehagen und Mißtrauen zurückbleiben. An die Kulturpflichten, die Oesterreich gegen seine italienischen Provinzen hat, brauche der Staat gewiß nicht durch Spektakelaufzüge in den Städten des Königreiches Italien erinnert zu werden. Jedenfalls sei es aber höchste Zeit, daß diese herausfordernden Ansammlungen und Kundgebungen mit geeigneten Mitteln hintangehalten werden.

Anlässlich des Jubiläums der Stadt St. Petersburg richtete Präsident Loubet an Kaiser Nikolaus ein Telegramm, worin es heißt, in dem Augenblicke, wo die Hauptstadt des befreundeten und verbündeten Reiches ihr Jubelfest begehe, erinnere er sich mit Dankbarkeit des ihm im vergangenen Jahre bereiteten warmen Empfanges und entbiete aus ganzem Herzen die aufrichtigsten Wünsche für St. Petersburg mit dem Ausdruck seiner unwandelbaren und lebhaftesten Freundschaft. Kaiser Nikolaus dankte telegraphisch und fügte hinzu, die Stadt St. Petersburg bewahre das sympathischste Andenken an den Aufenthalt des Oberhauptes des befreundeten und verbündeten Staates. Das Telegramm schließt mit dem Ausdruck der lebhaften und unveränderlichen Freundschaft des Kaisers für den Präsidenten Loubet.

Wie die römische „Tribuna“ aus Paris erfährt, wird König Viktor Emanuel sich in der ersten Hälfte des Juli nach Paris begeben, wo er als Gast des Präsidenten Loubet im Ministerium des Innern absteigen wird. Loubet wird dem Könige einen Gegenbesuch in Rom abstatten und während seines Aufenthaltes als Gast des Königs im Quirinal Wohnung nehmen.

Valentin bittet um Erlaubnis öfter zu kommen. Sie reicht ihm herzlich die Hand und zwingt sich zu einem trüben Lächeln.

Am nächsten Tage geht Maria in die Stadt. Eine alte Nachbarin stellt sie auf. Sie tröstet sie über den Verlust der Mutter, spricht vom Theaterbrande. „Na, und dann“, schwagt die Alte, was manche Menschen für ein Glück haben! Wie die Schauspielerinnen, die am letzten Abend auftrat. Die leichtfertige Person umgarnt gleich einen Fürsten . . .“

„Einen Fürsten?“ unterbricht sie Maria mit zitternder Stimme.

„Natürlich. Er hat sich ihrer gleich angenommen und ist am nächsten Tage mit ihr abgereist.“

Maria will nichts mehr hören. Sie rafft ihre ganze Kraft zusammen und erreicht glücklich den Kirchenplatz. Sie wankt die Freitreppe zur Franziskanerkirche hinauf und tritt über die Schwelle. Die Stille und die Dunkelheit scheint ihr wohlzutun; der Friede, der nur in geheilten Hallen zu finden ist, scheint sie zu stärken.

Maria lehnt in einer Ecke der Kapelle hinter dem Hauptaltare — wie damals — eine Waise und Verlassene . . . Ihr Blick ist zur Muttergottes gerichtet. Sie gedenkt der Worte, die sie einst hier geflüstert:

„Ein Andenken an eine Stunde, mein Fürst, welche die glücklichsten meines Lebens war. Vielleicht werde ich einst verlassen und vergessen an dieser Stelle . . . doch nein! Doch nein?“

Ja, Maria, auch diese Stunde ist gekommen, du stehst an dieser Stelle verlassen und vergessen . . .

(Fortsetzung folgt.)

Dem Besuche des amerikanischen Geschwaders in Kiel scheint man in den maßgebenden Kreisen der Vereinigten Staaten eine besondere Bedeutung beizulegen. Es war bereits vor längerer Zeit bestimmt gewesen, daß das europäische Geschwader der Vereinigten Staaten einen Besuch in Kiel abstatte. Der Besuch soll nunmehr auf Befehl des Präsidenten Roosevelt während der Regattawoche stattfinden, was als ein besonderer Freundschaftsbeweis gegenüber dem Kaiser Wilhelm und als Erwiderung der mannigfachen Aufmerksamkeiten aufgefaßt wird, die der Kaiser dem amerikanischen Volke erwiesen hat. Nicht genug damit, hat Präsident Roosevelt bestimmt, daß das europäische Geschwader für diesen Besuch durch ein erstklassiges Schlachtschiff des Atlantischen Geschwaders verstärkt werde. Eine Washingtoner Meldung der „Associated Press“ besagt, daß der Besuch in dieser Form in den Marine- und diplomatischen Kreisen als eine ganz ungewöhnliche Zuverlässigkeit und Ehrung betrachtet werde und als ein diplomatischer Erfolg des deutschen Botschafters gelte.

Tagesneuigkeiten.

(Durch einen Traum wahnsinnig geworden) ist die seit längerer Zeit an hochgradiger Nervosität leidende Frau des Maurerpoliers Neumann in Berlin. Sie hatte sich im Traume selbst auf dem Schaffot gesehen, und das Grausen, von dem sie ergriffen wurde, scheint ihre Nerven dergestalt zerrüttet zu haben, daß sie sich einbildete, man wolle sie um eines vermeintlichen Mordes willen hängen. In ihrem Wahne versuchte sie aus dem Fenster ihrer in der Kolonnenstraße gelegenen Wohnung zu springen, konnte aber noch daran verhindert werden. Als man die Unglückliche festhielt, schrie sie unaufhörlich: „Ich war es nicht, ich war es nicht!“ Um weiteres Unheil zu verhüten, wurde die Bedauernswerte, die mit ihrem Manne in glücklicher Ehe lebte, nach der Neuen Charité gebracht.

(Photographien auf weite Entfernung.) Der englische Parlamentarier Hennifer Heaton, der soeben von einem Besuche aus Italien zurückgekehrt ist, den er mit Marconi unternommen hatte, erzählte, daß er in einem Observatorium in der Nähe von Rom Proben einer neuen Art elektrischer Photographie gesehen habe. Das neue Verfahren ermögliche die Photographie von Personen und Szenarien auf mindestens 20 englische Meilen Entfernung. Er ist der Ansicht, daß sich diese Photographie so entwickeln lasse, daß man in der Lage sein werde, in Zukunft Freunde in fernen Ländern jenseits der Meere zu photographieren, während man sich mit ihnen gleichzeitig mit Hilfe der elektrischen Telegraphie unterhalte.

(Petroleumhund.) In der Leipziger Zeitschrift „Der Lehrmeister im Garten und Kleintierhof“ findet sich unter der Rubrik „Kleintierarzt“ folgende drollige Beantwortung einer aus dem Leserkreise an die Redaktion jener Zeitschrift gerichteten Frage: „Was ist ein Petroleumhund?“ (Oberpostfakt. Fr. in M. G.) Vergeblich haben Sie alle Ihnen zugänglich gemessenen Lexika nachgeschlagen, um zu ergründen, was ein Petroleumhund ist. Sogar Ihre angeblich fachgelehrten Stammtischgenossen (— Sie verzeihen meine Indiscretion —) hüllten sich in ein von Rauchwolken umlagertes, geheimnisvolles Schweigen. Ich glaube es gern! Petroleumhund ist eine in Züchtereisen scherzhaft gebrauchte — Verbeugung für Airedale-Terrier. Aus dem gesprochenen Schreul-Terrier wurde „Erdöl-Terrier. Da aber bekanntlich kein gebildeter Mensch Erdöl sagt, sondern viel klarer und schöner Petroleum, so entstand aus „Erdöl-Terrier“ die so treffende Uebersetzung Petroleumhund! Der Airedale-

Terrier ist einer unserer neuesten Modehunde. Seine Eigenschaften machen ihn hierzu auch durchaus würdigen Formen sind von größtem Ebenmaße. Er ist genügend und kräftig, um seinem Herrn ein guter Beschützer zu sein. Die harte, dicke Befahrung und vor allem der ausgeprägte Geruchssinn machen seine Verwendung als „Kriegshund“ besonders erklärlich. Die Hunde haben ein Gewicht von 17 bis 20 Kilogramm. Die Farbe ist auf dem Rücken Genick bis zum Rutenende schwarz oder schwarzgrau, an den Seiten des Körpers herab, also sattelartig. An den Seiten des Schädels sind dunkle Abzeichen. Der Kopf des Körpers ist ausgesprochen lohfarbig und nur an den Ohren dunkler.“

(„Schlangenbranntwein“ als Heilmittel.) Der „Köln. V.-Z.“ wird aus Memel geschrieben, die Litauer sind bekanntlich sehr abergläubisch. Kommt sieh das Kurpfuschertum bei ihnen in hoher Blüte, und Frauen, die sich damit befassen, genießen hohes Ansehen. Eine große Rolle spielt auch der sogenannte „Schlangenbranntwein“, der meist im Frühling bereitet wird. Die fangenen Kreuzottern werden zu diesem Zwecke in eine Spiritus gefüllte Flasche gebracht, die dann fest verstopft längere Zeit in der Erde aufbewahrt wird. Dieser Schlangenbranntwein wird mit Wasser verdünnt und erhält dadurch eine milchähnliche Färbung. Der Schlangenbranntwein innerlich und äußerlich gegen Glibberreißungen angewendet, Selbst in das Futter der Tiere wird er gemengt und diese gegen ansteckende Krankheiten schützen. Manche Litauer mauern auch Kreuzottern in ihren Ställen ein.

(Eine merkwürdige Geschichte.) einer Teufelsaustreibung wird dem „Daily Express“ von Honolulu gemeldet. Ein Eingeborener, der bereits seit langer Zeit krank war, schien den Fähigkeiten seines europäischen Arztes nicht mehr recht zu trauen und ließ einen einheimischen Medizinmann kommen. Dieser erklärte, der Kranke sei von Teufeln besessen, die man austreiben müsse. Zu dem Zwecke des Austreibens ergriff er eine dicke Bibel und schlug damit dem Kranken so lange auf den Kopf, bis er müde wurde. Sodann mußte die Frau des Kranken das Teufelsaustreiben übernehmen, bis der Medizinmann sich genügend erholt hatte, um die Arbeit wieder aufzunehmen. Das Resultat war, daß nicht nur die Teufel aus dem Kranken auszuführen, sondern auch das Leben. Der Wunderdottor ist wegen dieses schlagens verhaftet worden.

(Geschwindigkeiten.) Der Sieger der unterbrochenen Rennfahrt Paris-Madrid 552 Kilometer lange Strecke Versailles-Bordeaux in 5 Stunden 13 Minuten 31 Sekunden, also in der Stunde durchschnittlich über 105 Kilometer zurückgelegt. Bei den geringsten Schwierigkeiten, die die einzelnen Teile der Strecke mit sich brachte, wurde diese mittlere Geschwindigkeit jedoch zeitweilig weit über erreicht, und man hat berechnet, daß der Gabriel geführte Motorwagen, um die hiebei erlittenen Verluste wieder auszugleichen, im flachen Gelände eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 143 Kilometern in der Stunde über 40 Metern in der Sekunde entwickeln mußte. Was das Resultat ergibt, ergeben einige Vergleiche. Es legen im Durchschnitt ein Pferd im Galopp 4 bis 5, ein Postdampfer 9-77, ein Rennpferd 25 bis 30, ein engl. Rennpferd 25:3, eine Brieftauben der bestigste Sturm 39 Meter. Allerdings fahren die Brieftauben großen Eilzüge weit schneller als ein gewöhnlicher Zug, aber der französische Silberpfeil braucht für die Strecke Paris-Bordeaux doch sieben Stunden und dabei fällt besonders ins Gewicht, daß er statt über, durch die Berge geht. Daß dem großen Publikum der Begriff der Geschwindigkeit mit der Kraftwagen rennen, noch vielfach abgeht, auch im gegenwärtigen Falle wieder die Unfälle verschärfen, die folgebare Ungetüme für weit entfernt hielten, während diese schon mit Pfeilegeschwindigkeit auf sie eindringen.

Den Lebenden ihr Recht!

Wiener Original-Roman von A. Gottner-Grefe.

(43. Fortsetzung.)

Der Wagen fuhr nun langsamer, denn die Straße ging stark bergan. In Hochbergs Gesicht trat der Ausdruck einer quälenden Angst, einer fast unerträglichen Spannung. Auch Josef Schott rückte unruhig auf seinem Sitze hin und her. Was wird die nächste Stunde bringen? Je näher sie dem Ziele kamen, desto heftiger wurde die Unruhe der beiden Männer. Nur die Wärter saßen mit unbewegten Gesichtern, alle ihre Aufmerksamkeit nur auf den Sträfling konzentrierend.

Da — Egon Hochberg fuhr jäh empor, aber ein fester Griff des einen Wärters zwang ihn auf seinen Sitz zurück. — Da war die große Wiese, da das niedrige Buschwerk — und da, endlich — das eiserne Gitter von Marthas kleinem Besitz.

„Wir sind da“, sagte der Sträfling beinahe ohne Atem. Es war seit langen Stunden das erste Wort, das er sprach. Aber das scharfe Ohr des Polizeibeamten hörte aus den wenigen Worten die ungewohnte Erregung heraus, in welcher der Mann sich befand. Ein besorgter Blick streifte das Gesicht des Sträflings.

„Nur jetzt Ruhe, Gelassenheit, keinerlei Ueber-eilung“, sagte er eindringlich, „hier handelt es sich um Ihre Zukunft, fast möchte ich sagen, um Leben und Tod.“

Hochberg sah ihn verwirrt an. Er wollte endlich eine Frage wagen, wollte den Beamten bitten, ihm

nähere Auskunft zu geben. Aber da hielt mit einem scharfen Ruck der Wagen vor der kleinen Gittertür.

„Lassen Sie mich vorausgehen. Sie warten ein wenig“, sagte Josef Schott, selbst fast heiser vor Erregung.

Aber ein Blick in das Gesicht seines Gesangslehrers belehrte ihn, daß auch dieser die Ungewißheit nicht mehr ertragen würde.

„Also gehen wir alle zusammen, in dem Namen“, sagte er.

Auf dem schmalen Gartenwege, der zwischen den dunklen Tannenheden gegen das Haus zulief, trat Reinhold Ottmann. Er winkte schon von weitem. „Sie lebt noch“, rief er, das Türchen aufklappend, „aber jeder Augenblick ist kostbar. Rasch! Nur rasch!“

Sinter Schott war einer der Wärter ausgegangen. Nun erschien Hochbergs völlig blutloses Gesicht.

„Egon!“ schrie Reinhold auf.

Der Anblick dieses furchtbar gealterten vergräuldeten Mannes erschütterte ihn aufs tiefste.

„Egon!“

Er war, ohne auf Josef Schotts abwehrende Gebärden zu achten, dem Aussteigenden entgegengetreten. Aber dieser selbst winkte ihm nun mit der Hand zurückzubleiben.

„Nicht jetzt“, sagte er tonlos, „nicht jetzt.“ Dann schritt er, von den Wärtern geleitet, an Reinhold Ottmann über, dem Hause zu.

„Sind die beiden, von mir herbestellten Gerichtsbeamten hier?“ fragte Schott lebhaft.

„Seit einer Stunde.“

„Und wie steht's mit Martha?“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Empfang Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Josef Ferdinand.

Wie wir bereits gemeldet haben, ist Seine k. und k. Hoheit der Durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef Ferdinand gestern vormittags um 9 Uhr 35 Min. via Hauptbahnhof in unserer Stadt eingetroffen. Am Südbahnhofen sich aus diesem Anlasse militärischerseits Sr. Erzherzog Divisionär Feldmarschall-Leutnant Eder von Chavanne in Begleitung des Generalstabschefs Majors Lauringen, Brigadier Eder v. Manussi, Oberstlieutenant Stephan Bucetic, der interimistische Kommandant des dem Kommando Sr. k. und k. Hoheit unterstellten Bataillons des Infanterieregiments Nr. 27 Hauptmann Baron Testa, die Generalstabsoffiziere der Division, der Platzkommandant Herr Hauptmann Janiet und die als Ordnungsoffiziere kommandierten zwei Kompanie eingefunden. Die vom Herrn Hauptmann Chavanne kommandierte Ehrenkompanie des 27. Infanterieregiments war mit Fahne und Musik ausgerückt.

Außerdem waren am Bahnhofe folgende Herren erschienen: Sr. Erzherzog Landespräsident Baron Hein in Begleitung des Präsidialbureauvorstandes Bezirkshauptmannes Wilhelm Haas, Landeshauptmann Otto Eder von Detela, eine aus den k. und k. Kämmerern August Friedrich Freiherrn von Rechbach und Freiherrn Anton Cobelli und Alfons Grafen Auerperg beauftragte Abordnung des krainischen Adels, in Vertretung des auf einer Firmungstreife abwesenden Herrn Fürstbischofs Dompropst Dr. Kulavic, begleitet vom Domdekan Rajdiz, Hofrat Dr. Graf Schaffgotsch, Bürgermeister Frihar in Begleitung des Vizebürgermeisters Dr. Ritter von Bleiweis, Trsteniski und Gemeinderates Obergeringens Zuzet, Landesgerichtspräsident Levicnik die Hofräte Lubic und Dr. Rastner, Oberinspektor Möller und Postamtsdirektor ...

Beim Herannahen des Zuges begann die auf dem Bahnhofe formierte Kriegsbatterie des Divisions-Artillerieregiments Nr. 7 mit dem Abfeuern der Salutschüsse, während die Militärkapelle die Volkshymne anstimmte. Seine k. und k. Hoheit entstieg vom Kammervorsteher Oberstlieutenant Freiherrn von Weber gefolgt, dem Salonwagen, die Ehrenkompanie ab und nahm die Meldungen der krainischen Funktionäre entgegen. Der Herr Erzherzog wurde sodann vom Herrn Landeschef ehrfurchtsvoll begrüßt, begrüßte mit demselben in huldvollster Weise und ließ sich an den vorgenannten Zivil-, bezw. geistlichen Funktionäre vorstellen, welchen Sr. kaiserl. Hoheit die Hand reichte und besondere bei der Begrüßung durch den Herrn Landespräsidenten und den Herrn Bürgermeister Anlaß, seiner Majestät in das schöne Laibach gekommen sei, das nach der traurigen Katastrophe vom Jahre 1895 nun neu auf-

gebaute Abnahme der Defilierung der Ehrenkompanie erfolgte durch die festlich geschmückten und mit einer dichten Menschenmenge besetzten Straßen die Einfahrt in die Stadt. Der Wagen Sr. kaiserl. Hoheit fuhr der Herr Bürgermeister voran; in der zweiten Equipage folgte der Herr Erzherzog mit Höchstseiner Kammervorsteher, von einem berittenen Ordnungsoffiziere geleitet, im dritten Wagen Ihre Excellenzen der Landespräsident und Herr Feldmarschall-Leutnant von Chavanne. Hierauf folgte der übrige Wagenzug der Sr. kaiserl. Hoheit das Geleite bis zu Höchstseiner Wohnung am Auerpergplatze gab, wo das gesamte Offizierskorps unter Führung des Herrn Generalmajors von Anstötz die Antunft Sr. kaiserl. Hoheit erwartete. Die Vorstellung des Offizierskorps erfolgte in den Räumlichkeiten des militärwissenschaftlichen Vereines.

Im Laufe des Vormittags empfing Sr. kaiserl. Hoheit den Herrn Landespräsidenten und den Herrn Divisionär in

Reinhold zuckte die Achseln. „Sie ist fast ganz fieberfrei. Der Arzt glaubt, daß in einigen Stunden alles vorüber sein wird. Das geht tonant schnell.“

„Josef Schott lief mehr, als er ging. Im Hausflur standen die alte Marie, Julius und der Arzt. Hedwig war nicht zu sehen.“

Die Alte weinte heftig, als sie Hochberg sah. Aber er blickte gar nicht nach ihr hin.

„Martha! Mehr vermochte er nicht zu denken. Als sie in den kleinen Raum neben dem Krankenbett trat, blieben eine Sekunde lang alle schweigen. Hochberg legte seinen Mantel ab. Jetzt stand er in seinen Sträflingskleidern mitten unter ihnen.“

Ein angstvoller Blick flog aus seinen Augen von einem zu anderen.

„Was nun?“ fragte er, „dürfte ich jetzt um einige erklärende Worte bitten?“

Sonderbar! Er war zum erstenmale seit langen Monaten unter freien Menschen, außerhalb der Mauern des Strafhauses. Und er sprach, als wäre auch er ein freier Mann.

Reinhold trat heran und begann, auf einen Wink Schotts, zu sprechen. Erst konnte er sich kaum verständlich machen; es mußte so vieles erklärt werden.

„Aber allmählich wurde seine Rede fließender, ruhiger. Er mußte ja deutlich sein, um jeden Preis.“

(Fortsetzung folgt.)

— (Taktische Übungen.) Heute früh haben sich die Teilnehmer an dem taktischen Übungsritte, welcher unter der Leitung Seiner Excellenz des Herrn Feldmarschall-Leutnants Rudolf Eder von Chavanne stattfindet, vom Südbahnhofe aus nach Rudolfswert begeben. Auch Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef Ferdinand ist als Übungssteilnehmer mit der Gruppe abgereist. Am 6. Juni abends treffen die Übungssteilnehmer wieder in Laibach ein.

— (Militärisches.) Wie uns mitgeteilt wird, soll der Elementarschießplatz am „Grünen Berge“ bei Laibach umgebaut, bezw. entsprechend erweitert werden. Diesbezüglich wird am 12. d. M. an Ort und Stelle eine kommissionelle Erhebung stattfinden.

— (Pionier-Übungen.) Von den Infanterieregimentern Nr. 47, 87 und 97 sind die Truppenpioniere unter dem Kommando je eines Offiziers hier eingetroffen und werden mit den Pionieren des Infanterieregiments Nr. 27 zur Divisions-Pionierabteilung vereint. Bis 16. Juli l. Z. werden gemeinsam Übungen durchgeführt.

— (Personalnachricht.) Man schreibt uns: Am 21. v. M. ist der k. k. Regierungsrat Herr August Ritter von Ruff nach Trieste hier durchgereist, um dort die Leitung der k. k. Staatsbahndirektion zu übernehmen. Mit Bewauern sehen die Beamten selber aus dem Bezirke scheiden, da sie an ihm ob seiner edlen Charaktereigenschaften einen hochgeschätzten Vorgesetzten verlieren. Auch bei der Bevölkerung Krains war er sehr beliebt.

— (Firmung in der Domkirche.) Wie „Slovener“ meldet, betrug heuer die Anzahl der Firmlinge in der hiesigen Domkirche 1921. Sonntag vormittags wurden 511 Knaben und 438 Mädchen, nachmittags 337 Knaben und 395 Mädchen gefirmt. Am Montag wurde an 115 Knaben und 125 Mädchen das Sakrament der Firmung erteilt.

— (Die krainische Advokatentammer) hielt am letzten Freitag ihre ordentliche Plenarversammlung ab. Der Präsident, Herr Dr. Majaron, eröffnete dieselbe und gedachte vorerst des seit der letzten Plenarversammlung verstorbenen Kollegen Dr. Bislat. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen der Trauer von den Sigen. Der Präsident teilte weiters mit, daß dem Kollegen Herrn Dr. Anton Ritter von Schöppl-Sonnwalden, welcher freiwillig auf die Ausübung der Advokatur verzichtet hat, bereits durch eine Deputation des Ausschusses die besten Wünsche der Kammermitglieder für seinen neuen Posten als Direktor der krainischen Spartasse zum Ausdruck gebracht wurden; der resignierte Kollege versicherte bei diesem Anlasse, auch fernerhin an den Bestrebungen des Standes lebhaften Anteil nehmen zu wollen. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingegangen und zunächst durch den Vizepräsidenten, Herrn Dr. Papez, der Geschäftsbericht des Kammerausschusses über das verflossene Verwaltungsjahr vorgetragen. Der Bericht wies u. a. folgende Daten auf: Die Geschäftsstücke, 334 an Zahl, wurden teils durch das Präsidium, teils durch den Ausschuss in sechs Sitzungen der Erledigung zugeführt. Die Kammer erfuhr infolge von Ueberfiedlungen und Neueintragungen einen Zuwachs von acht Mitgliedern, so daß dormalen die Zahl der Kammermitglieder 41 beträgt. In die Kandidatenliste wurden 9 Kandidaten eingetragen, die gleiche Anzahl wurde gelöscht und es verblieb daher der alte Stand mit 12 Kandidaten, welche sämtlich mit einer Ausnahme bei Advokaten in Laibach in Verwendung stehen. Armenvertreter wurden in 69 Strafrechtsfällen und für 28 Zivilstreitigkeiten bestellt. Von den 14 gegen einzelne Advokaten, bezw. Kandidaten eingelangten Beschwerden wurden nur zwei dem Disziplinarrat abgetreten, während die übrigen als unbegründet zurückgewiesen oder nach § 45 Gesch. O. erledigt wurden. Der wegen eines aus dem Sprengel der steiermärkischen Advokatentammer nach Krain überfiedelten Advokaten entstandene Kompetenzkonflikt wurde dem k. k. Justizministerium zur Entscheidung vorgelegt. Den Bestrebungen der Kammer wegen Bestellung von Konturmasseverwaltern und Kuratoren, sowie bezüglich der Anordnung von Strafverhandlungen hat das k. k. Landesgerichtspräsidium volles Entgegenkommen erwiesen. — Nachdem die Versammlung diesen Geschäftsbericht ohne Debatte zur Kenntnis genommen und auch den Rechnungsabschluss für das letzte Jahr genehmigt hatte, wurde der Kammerbeitrag für das laufende Jahr mit 10 K bestimmt. — Sodann wurden die Ergänzungswahlen vorgenommen und hiebei die Herren Dr. Munda und Dr. Tavcar als Mitglieder des Kammerausschusses wieder, und Herr Dr. Bobusel als Stellvertreter neu gewählt; in den Disziplinarrat wurden die Herren Doktor Stempihar und Dr. Triller als Mitglieder und die Herren Dr. Jamssek und Dr. Schegula als Stellvertreter wieder einberufen. Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete die Beschlußfassung über eine Anfrage des k. k. Justizministeriums, ob der Kammer die obligatorische Einführung der Amtstracht für Advokaten wünschenswert erscheine, Herr Dr. Krisper begründete in ausführlicher Weise die diesbezüglichen Anträge des Kammerausschusses, welche auch von der Versammlung einstimmig angenommen wurden, und in der Erklärung gipfeln: „Die krainische Advokatentammer nimmt mit Befriedigung von den Intentionen des k. k. Justizministeriums Kenntnis, welche in der beabsichtigten Einführung der Amtstracht für Advokaten ihren Ausdruck gefunden haben, erklärt jedoch, daß die Stellung, wie solche gegenwärtig dem Anwaltstande vor den Gerichten eingeräumt ist, keineswegs jener privilegierten Stellung entspricht, deren äußere Kennzeichen der Talar und das Barett bilden sollen. Die Kammer gibt sich, indem sie die obligatorische Einführung der Amtstracht dormalen ablehnt, gleichwohl der Hoffnung hin, daß in absehbarer Zeit für die Stellung der österreichischen Advokatur derart vorgesorgt werden wird, daß sie die mit der Amtstracht verbundenen Rechte und Pflichten werde annehmen können, und

behält sich vor, in geänderten Verhältnissen ihre Anträge auf Einführung der Amtstracht selbst zu stellen.“ — Hierauf referierte der Kammerpräsident, Herr Dr. Majaron, über eine Zuschrift der mährischen Advokatentammer, betreffend die Schaffung eines allgemeinen publizistischen Organes der österreichischen Advokatur. Seinen Anträgen gemäß sprach sich die Versammlung dagegen aus, daß ein Wiener Journal als derartiges Organ proklamiert werde.

— Die nach Erledigung der Tagesordnung eingebrachten Eventualanträge führten zu lebhaften Erörterungen. Unter anderem wurde der kombinierte Antrag der Herren Doktor Krisper und Dr. Tavcar angenommen, wonach es den Advokaten nicht gestattet sein soll, im Prozesse als Zeugen geführten Personen professionell einem außergerichtlichen Verhöre zu unterziehen. Ferner wurde nach dem Antrage des Herrn Dr. Kusar der Ausschuss beauftragt, im Vereine mit anderen Kammern die Erlassung eines Gesetzes anzustreben, daß die Vertretungskosten dem Zugriffe der sachfälligen Partei für andere ihr gegen die obliegende Partei zustehende Forderungen entzogen werden.

— (Zur Tätigkeit der Rettungsstation.) Im abgelautenen Monate intervenierte die hiesige Rettungsstation bei achtunddreißig Personen (24 männlichen und 14 weiblichen), und zwar bei: drei schweren Erkrankungen, 1 Schlaganfall, 4 schweren Geburten, 5 Fußbrüchen, 1 Rippenquetschung, 3 Gliederquetschungen, 3 Verwundungen infolge Falles, 1 infolge Schlägerei, 2 Jzrinnisanfällen, 15 Krantentransporten.

— (Zum Fremdenverkehre im Monate Mai.) Im abgelautenen Monate stiegen in den hiesigen Hotels und Uebernachtungsstätten 2659 fremde Gäste ab (um 225 mehr als im Vormonate), und zwar: beim „Elefanten“ 817, „Stadt Wien“ 636, „Lloyd“ 253, „Südbahnhof“ 157, Baperrischer Hof 75, Graiser 53, Strauß 107, in den übrigen zusammen 561. Hievon entfallen auf solche aus fremden Staaten 128. Im gleichen Monate des Vorjahres betrug die Fremdenzahl 1830.

— (Stimme aus dem Publikum.) Wir werden ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß sich das Trottoir an dem Hause an der Römerstraße, in welchem der Vertausladen der Ersten Laibacher Dampfbäderei untergebracht ist, noch immer in einem sehr primitiven Zustande befindet und der Neuherstellung dringend bedarf.

* (Der Laibacher deutsche Turnverein) ersucht uns mitzuteilen, daß gestern der Kartentafel für die Festaufführung bereits begonnen hat und alle vorgemerkten Sige nur bis heute 3 Uhr nachmittags reserviert bleiben, morgen jedoch weitergeben werden. Teilnehmertarten für alle anderen Veranstaltungen werden täglich in der Theaterkasse von 1/2 bis 3 Uhr abgegeben. Hiezu wird bemerkt, daß beim Begrüßungsabende, Schauturnen, Frühstücken und Festabende keine Zahlstellen aufgestellt sein werden. Schließlich wolle zur Kenntnis genommen werden, daß nach den Vereinbarungen mit dem krainischen Landesaussschusse ein Zutritt bei der Hauptprobe nicht gestattet sein wird.

— (III. internes Lawn-Tennis-Turnier in Laibach.) Der Laibacher Sportverein veranstaltete Donnerstag, den 11. d. M., und die folgenden Tage sein III. internes Lawn-Tennis-Turnier, dessen Ehrenpräsidium Seine Excellenz Landespräsident Viktor Freiherr von Hein und Landeshauptmann-Stellvertreter Leopold Freiherr von Liechtenberg übernommen haben, während in den Turnierausschuß folgende Herren eingetreten sind: Franz Bösz, k. und k. Oberleutnant, Gabriel Büchel, k. und k. Oberleutnant, Leopold Bürger, Kaufmann, Gustav Eger, Spartassebeamter, Leo Hamann, Kaufmann, Max Hemala, k. und k. Hauptmann, Viktor Hanusch, k. k. Leutnant, Dr. Hans Janesch, Advokaturkandidat, Adolf Kordin, Kaufmann, Robert v. Kaiserfeld, k. und k. Leutnant, Wilhelm Laschan v. Moorland, k. k. Landesregierungsrat, Josef Luckmann v. J., Bankier, Emerich Mayer v. J., Bankier, Erich Meese, k. und k. Leutnant, Viktor Ragh, Kaufmann, Raimund Ranzinger v. J., Kaufmann, Fridolin Schmid, k. und k. Major, Rudolf Schmid, k. k. Oberleutnant, Moriz Steffan, k. und k. Hauptmann, Siegmund Wutscher, Fabrikleiter. — Propositionen: ohne Vorgabe: 1.) Herreneinzelspiel, 2.) Dameneinzelspiel (Meisterschaft von Laibach für 1903), 3.) Herrendoppelspiel, 4.) gemischtes Doppelspiel; mit Vorgabe: 5.) Herreneinzelspiel, 6.) Dameneinzelspiel, 7.) gemischtes Doppelspiel. In allen Spielen Ehrenpreise den ersten und zweiten Siegern, den beiden dritten Ehrenzeichen. Beim Turnier wird nach den vom „Österreichischen Lawn-Tennis-Verbande“ anerkannten Regeln gespielt. Die Einsätze betragen für die Spiele 1, 2, 5 und 6 5 K, für 3, 4 und 7 3 K für die Person. Beim Turnier wird auf harten Sandplätzen und mit Austro-American-Championship-Bällen gespielt. Nennungsstich am 8. d. M. um 7 Uhr abends, Auslosung um 9 Uhr abends. An Wochentagen wird von 3 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends, an Sonntagen von 8 Uhr bis 12 Uhr vormittags und von 3 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends gespielt. Nennungen, Nennungsbeiträge sowie alle Anfragen und Zuschriften an Herrn Leo Hamann, Rathausplatz. — Eintrittskarten zu 60 h für die Person und Tag oder zu 2 K für die Dauer des Turniers sind jeweilig auf den Plätzen erhältlich.

— (Schonzeit für Wildarten.) Im Monate Juni stehen nachfolgende Wildarten in Schonung: männliches und weibliches Rot- und Damwild sowie Wildkälber, Gemseböcke, Gemseböcken und Gemstige, Rehgeißeln und Rehstige, Fels- und Alpenhasen, Auerhähne, Birkhähne (in der zweiten Hälfte des Monats), Auer- und Birkhennen, Fasanen, Gafel-, Stein- und Schneehühner, Rebhühner und Wachteln, Waldschnepfen, Stodenten, Wildenten, Gänse, Sumpf- und Wasservögel.

* (Telegraphendienst.) Das k. k. Handelsministerium hat die Einrichtung des Telegraphendienstes bei dem Postamt in Billlichgraz, politischer Bezirk Umgebung Laibach, bewilligt.

— (Eugen Graf Michelburg.) Eben ist ein halbes Jahr verflossen, seitdem auf dem hiesigen Friedhofe in der vereinten Familiengruft der Grafen Michelburg und der Freiherren Zois von Edelstein der heimliche Dichter Eugen Graf Michelburg beigesetzt wurde. Seit Samstag, den 30. v. M., ist nun die letzte Ruhestätte des Dichtergrafen endgültig durch einen aus Marmor hergestellten massiven Gedenkstein geschlossen. Auf dieser, in würdigster Weise mit stilvoller Reliefarbeit geschmückten Gruftplatte, welche bei Felix Tomana in künstlerischer Art ausgeführt wurde, sind sinnig ausgewählte Inschriften in vergoldeten Lettern angebracht. Zuoberst ruht eine eigene Denktafel, welche eine von Lorbeerzweigen umgebene Lyra aufweist; zwischen den Zweigen sind die Worte eingefügt: „Dein Lied ist uns geblieben.“ Unterhalb sind Verse aus dem dichterischen Nachlasse des Dahingeshiedenen angebracht; sie lauten:

Frei von irdischem Gewande
schwebt der Geist zum sel'gen Lande,
wo die Sonne ewig lacht,
ewig glüht der Sterne Pracht.

Wenn die Nebel schwinden,
laß uns glücklich landen.

Ferner folgen die Geburts- und Todesdaten des Grafen Michelburg und noch zwei Schlusszeilen:

Als letzter Gruß, der Blüten letzte Gabe,
ihr sanfter Hauch zieht liebend hin zum Grabe.

Lorbeerkränze mit Weichen und Schleifen schmücken die Gruftwände.

— (Alpine.) Wenn Pfingsten, das liebliche Fest, herangekommen, der Frühling auf die Berge steigt und mit seiner wunderbaren Kraft neues Leben in der Natur hervorzaubert, dann regt sich mächtig im geplagten Menschen das Verlangen, hinauszumwandern in die freie Gotteswelt. — Leider hat der Himmel nicht gehalten, was jene erholungsbedürftigen Sterblichen, denen freie Tage im Jahre nur knapp zugemessen sind, nach den kalten und nassen Wochen des Wonnemonds von ihm erhofften, denn das Wetter war, wenn auch nicht gerade schlecht, so doch unbeständig, schweiß und mit Neigung zu Gewittern und Strichregen. Gar manche Landpartie, die das Pech hatte, recht gründlich gewässert zu werden, ergab sich frohen Nutes in ihr Schicksal: „Zu Pfingsten regnet's halt gar so gerne!“ — Die neue, schöne und große Golicahütte war überfüllt und die wadere Agnes hatte viel zu tun, um den Ansprüchen der Besucher zu genügen. Es waren zu den Feiertagen ungefähr 34 Personen versammelt, ein Beweis, wie dringend notwendig die Vergrößerung war. — Die Zoishütte auf dem Kanterfattel besuchten 10 Personen; die Befestigung des Grintabec wurde nur von einem Teile der Gesellschaft unternommen. Aussicht gleich Null, oben großartiger Nebel; beim Abstiege ergab sich Gelegenheit zu einigen flotten Abfahrten. — Auch das viel zu sehr vernachlässigte Unterkraiser Bergland, wir meinen die Strecke von Salloch abwärts, wurde erfreulicherweise von Bergfreunden aufgesucht. Sind doch die Cemsener Alpen, die Heilige Alpe, die Mzlica, der Kum, der Jančberg, schöne und lohnende Aussichtspunkte und bieten Gelegenheit zu Spaziergängen sonder viel Mühe und Plage. Bei den so günstigen Zugverbindungen der Südbahn läßt sich von den drei erstgenannten Punkten leicht auch in einem Tage ein Abstieg hinunter ins steirische Sannthal und nach Gills unternommen, ein Bummel, der so viel des Interessanten bietet, daß man, um viele schöne und neue Eindrücke reicher, hochbefriedigt heimkehren wird.

— (Der Verband der österreichischen jüdisch-slavischen Lehrervereine) hielt zu Pfingsten in Krain seine 15. Hauptversammlung ab. Wie wir dem in den slovenischen Blättern veröffentlichten Berichte entnehmen, gehörten dem Verbands 33 Vereine mit 1568 ordentlichen, 56 unterstützenden und 55 Ehrenmitgliedern an. Alle diese Vereine haben 92 Versammlungen abgehalten, in denen 378 Vorträge stattfanden. Die Verbandsleitung hat fünf, der Verwaltungsrat zwei Sitzungen abgehalten. Die von dem Verbands herausgegebenen Blätter, wie „Miletiški Tovar“, „Popotnik“ und „Zvonček“ haben 857, beziehungsweise 863 und 952 Abnehmer. Die Redaktion des „Popotnik“ geht mit Jahresabschluss in die Hände des Herrn Direktors Schreiner über. — Die Einnahmen des Verbandes betragen 1139 K 73 h, die Ausgaben 1188 K 53 h. — In die Verbandsleitung wurden folgende Herren gewählt: Jelenec (Obmann), Česnik (Schriftführer), Lužnar (Kassier); zu Ausschussmitgliedern: für Krain Bernot, Režek und Segar, für das Küstenland Anžlovar, Kržman und Bržinec, für Steiermark Brinar, Strmšek und Gradisnik. — In der Hauptversammlung wurden nach den Referaten der Herren Urbančič, Gangl und Lapajne mehrere die Landesinteressen berührende Anträge angenommen. — Den Beschluß der Versammlung bildete ein Ausflug nach Agram, an welchem sich eine stattliche Anzahl von Lehrern und Lehrerinnen beteiligte.

— (Für Ringkämpfer.) Herr Karl Petrat aus Gills, derzeit Lehrer im Athletenklub zu Pola, teilt uns mit, daß er in einigen Tagen in Laibach eintrifft. Herr Petrat war seinem Schreiben zufolge vor Jahren Mitglied der Grazer Turnerschaft und gründendes Mitglied des ersten Grazer Athletenklubs, worauf er sich als Lehrer und Preisringkämpfer in Budapest, Wien, Petersburg, Moskau u. a. aufhielt.

— (Sanitäre.) Die Gesundheitsverhältnisse auf dem Lande sind derzeit sehr günstig. Aus den politischen Bezirken Adelsberg, Rudolfswert, Stein, Radmannsdorf und Tschernembl kamen uns Berichte zu, denen zufolge alle diese politischen Bezirke gänzlich von Epidemien frei sind.

— (Schwurgerichts-Verhandlungen.) Wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung hatte sich gestern der achtzehnjährige Schneibergehilfe Johann Sedlitz aus Bögory zu verantworten. Derselbe hatte am 21. Dezember v. J. im Gasthause „Zur Vereinigung“ in Unter-Sista dem Josef Mihelčič, als derselbe mit mehreren Burschen gewaltfam in das erwähnte Lokal einbrang, um einige dorthin geflüchtete Gäste zu verfolgen, durch eine zerbrochene Scheibe der Glastür einen Messerstich in die Brust versetzt. Nach Aussage der Sachverständigen erhielt Mihelčič eine lebensgefährliche Verletzung, welche eine gänzliche pathologische Umänderung des Herznervensystems zur Folge hatte und ihn zeitdauernd erwerbsunfähig machte. Die Geschworenen verneinten die Hauptfrage auf schwere körperliche Beschädigung, hingegen bejahten sie die Zusatzfrage der überschrittenen Notwehr. Sedlitz wurde wegen Vergehens gegen die körperliche Sicherheit zu drei Monaten Arrestes und zur Zahlung von 500 K an Mihelčič verurteilt. — Bei der nachmittägigen Verhandlung hatte sich der 21jährige Knecht Franz Zupet false Zupan aus Laibach wegen Verbrechen des Totschlages zu verantworten. Im Hause des Besitzers Johann Dezman in Daljna Vas war es zwischen dem Angeklagten und dem etwas angeheiterten Anton Kocmur wegen einer Geringsfügigkeit zu einem Kaufhandel gekommen, welcher aber bald geschlichtet wurde. Als darauf Kocmur durch den Hauseigentümer ins Freie befördert wurde, eilte ihm Zupet nach und versetzte ihm ohne jeglichen Grund mit einem Buchenaste einen so wuchtigen Hieb gegen die Kopfseite, daß Kocmur sofort niederstürzte und bald darauf verschied. Der Angeklagte, welcher seiner Tat geständig ist, wurde zu drei Jahren schweren Kerkers mit einem Fasttage monatlich und hartem Lager und Dunkelhaft am 27. März jeden Strafjahres verurteilt.

— (Wallfahrerversammlung.) An dem am Pfingstsonntag in Zaplaz, einem der besuchtesten Wallfahrtsorte in Unterkrain, stattgefundenen Wallfahrerversammlung beteiligten sich infolge der günstigen Witterung über 2000 Wallfahrer aus allen Teilen Unterkrains und sogar aus einigen Orten des benachbarten Kroatiens. Viele der Besucher brachten die Nacht am Berge zu; am Abende wurde im Freien das geistliche Nationalspiel „Brtec“ von einer großen Menge von Wallfahrern aufgeführt.

— (Unfall.) Am Pfingstmontag verunglückte in der Nähe von Treffen der 35 Jahre alte verheiratete Besitzer Josef Gorenjec aus Bista Vas, Gemeinde Hönigstein. Gorenjec führte Wallfahrer aus Zaplaz nach Hause und fiel infolge Scheuwerdens der Pferde so unglücklich vom Wagen, daß er mehrfache schwere Verletzungen am Kopfe und an der Stirne erlitt. Von den Mitfahrenden wurde glücklicherweise niemand verletzt. Gorenjec wurde nach Treffen überführt und dort der ärztlichen Behandlung übergeben.

— (Eine Petroleumlampe explodiert.) Vorgestern nachts explodierte im Stalle des Kaufmannes Alois Villeg an der Römerstraße Nr. 16 eine Petroleum-Stallampe und setzte die unter ihr hängende Kleidung des Knechtes Johann Ahlin in Brand. Ein beim Stalle vorübergehender Soldat bemerkte beim Stallfenster das Feuer und wedte durch das Klopfen an die Fensterscheiben den Knecht, der dann mit Hilfe der herbeigerufenen Hausleute das Feuer löschte.

— (Großer Diebstahl in Görz — die Diebe hier verhaftet.) Die wazierenden Kellner Daniel Pogacnik, 20 Jahre alt, aus Kronau, und Johann Zupan, 18 Jahre alt, wurden heute früh hier verhaftet. Dieselben sind verdächtig, in Görz zwischen dem 10. April und dem 22. Mai mehrere Einbruchdiebstähle verübt und versucht zu haben. Der Wert der gestohlenen Schmudgegenstände beträgt bei 40.000 K. Pogacnik und Zupan werden dem Kreisgerichte in Görz eingeliefert werden.

— (In Triest aufgegriffen.) Am 29. v. M. wurde in Triest in einer öffentlichen Anlage ein Knabe aufgegriffen, der zuerst angab, er heiße Franz Potočnik und sei ein Sohn des in Laibach wohnenden Michael Potočnik, der als Arbeiter bei der Südbahn beschäftigt sei. Sein Vater habe ihm Geld zu verschiedenen Einkäufen gegeben, er aber sei, statt die Einkäufe zu besorgen, nach Triest gegangen. Später widerrief er diese Aussagen und gab an, er heiße Karl Evar und sei 1889 zu Ortenegg im politischen Bezirke Gottschee geboren und nach Hudi Stonec, Gemeinde St. Gregor, zuständig. Er sei weiters beim Papierhändler Fr. Jalič in Laibach in Lehre gestanden und sei von dort am 24. Mai durchgegangen. Der Bursche ist tatsächlich der Handlungslehrling Karl Evar, der am 24. v. M. nach Entwendung eines Fahrrades zum Nachtheile des Leutnants Kleinbauer aus Laibach flüchtig wurde.

— (Abgängig.) Der 84 Jahre alte Simon Zela aus Redodenorf und der Maurer Josef Mejač aus Ober-Sista sind seit 31. v. M. abgängig.

— (Nach Amerika durchgegangen.) Der 31 Jahre alte Tischlermeister Anton Bizjak, Maria Theresienstraße Nr. 26, ist nach Unterschlagung von 120 K zum Nachtheile seines Lehrlings Matthias Cantar nach Amerika durchgegangen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Ziehungen.

Wien, 2. Juni. (Türkenlose.) 300.000 Franken gewinnt Nr. 389.768, 25.000 Franken gewinnt Nr. 1.834.924, je 10.000 Franken gewinnt Nr. 9806 und Nr. 1.209.195.

Wien, 2. Juni. (1864er Staatslose.) Der Haupttreffer mit 300.000 K fiel auf Serie 3159 Nr. 45. 40.000 K gewann Serie 3159 Nr. 52, 20.000 K

gewann Serie 942 Nr. 30, je 10.000 K gewonnen Serie 1591 Nr. 41 und Serie 2841 Nr. 40. Je 4000 K gewonnen Serie 2012 Nr. 9 und Serie 2693 Nr. 61. Je 2000 K gewonnen Serie 530 Nr. 1, Serie 1008 Nr. 8 und Serie 2116 Nr. 29.

Die Vorgänge in Kroatien.

Agram, 2. Juni. Gestern zwischen 11 und 12 Uhr vormittags versammelte sich eine große Anzahl halb- wüchsiger Burschen auf dem Universitätsplatze, wo sie, wie es scheint, von den besseren Ständen angehörigen Personen Instruktionen erhielten und sich, in kleinen Gruppen geteilt, vor das neue Palais der Betriebsleitung der Staatsbahnen, das ungarische Kasino, die Räume des Sektionschef Pavic und des Abgeordneten Pivarič, das Nationalkasino, die Redaktion der „Agramer Zeitung“ und die Wohnung des Sektionschefs Krajevič begaben und überall die Fensterscheiben einschlugen. Die in Bereitschaft gestandene Polizei und zwei Infanteriekompanien säuberten und sperren die Straßen ab. Infolge dieser Vorfälle wurde die ganze Garnison, einschließlich der Landwehr und der Artillerie aufgeboden, die Straßenpunkte der Stadt und Umgebung abpatrouilliert. Um 7 Uhr abends sammelte sich auf dem Preradovicplatze eine große Anzahl halb- wüchsiger Burschen, darunter Erwachsene und den besseren Ständen Angehörige. Die Menge versuchte, die Postkästen zu demolieren, eröffnete ein Steinbombardement auf die Redaktion der „Agramer Zeitung“, zertrümmerte die Fensterscheiben, riß die Rouleaux im Parterre auf und versuchte, das Haustor einzurennen, was aber nicht gelang, worauf sie abzog. Die Polizei wurde avisiert, erschien aber nicht. Eine andere Menschenmenge zog im den Trimpplatze, ließ Lampen verlöschend, auf den Zelacicplatze und Schmährufe gegen die Polizei aus. Das Militär, mit der Räumung des Platzes betraut, wurde hiebei zum erstenmale im Verlaufe der hiesigen Exzesse mit dem Gebrauch der Waffen. Es kam glücklicherweise aber nicht so weit. Endlich gelang es, die Ruhe herzustellen. Im Laufe der beiden Pfingstfeiertage wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen und drei Personen, darunter ein Wachmann, schwer verletzt. Heute trafen zur Verstärkung der Garnison zwei Uhlanenekadronen hier ein.

Der Ueberfall in Marokko.

Paris, 2. Juni. Die Agence Havas meldet aus Saïda und Mascara: Heute geht ein Bataillon der Fremdenlegion nach Benni-Dunif ab. Die Operationen werden am 8. oder 9. beginnen. Nach Angaben von Leuten aus dem Ksourgebirge war der Ueberfall bedacht, 500 Marokkaner hielten bereits die Abhänge des Zenagehügels besetzt, als Generalgouverneur Jomard mit dem General O'Connor und dem Scheif von Saïda sowie die übrige Begleitung den Hügel passierten.

Paris, 2. Juni. Die Agence Havas meldet aus Saïda: Eine Depesche aus Benni-Dunif besagt, daß die Marokkaner 56 Tote und etwa 20 Verwundete hatten. Unter den letzteren befindet sich der Sohn des Generalgouverneur seiner vollsten Ergebenheit versichert und sein Wunsch ausgesprochen hatte, mit dem französischen Grenzachbar gute Beziehungen zu unterhalten.

Große Ueberflchwemmung.

New-York, 1. Juni. Zuzolge Nachrichten aus Kansas City sind dort 200 Personen ertrunken. Flutwelle, welche einen höher gelegenen Stadtteil, genannt die Bluff, erreichten, berichten, 50 Belgier seien bei den Versuche, zu der Bluff zu gelangen, ertrunken. Vier Brücken, auf denen sich viele die Fluten beobachtende Personen befanden, wurden zerstört. Das Kriegsdepartement entsendete eine große Pontonbrücke, um die Verbindung mit Kansas City wieder zu eröffnen und eine Anzahl Boote und Lebensmittel. Im Kansas-Staate, welches in einer Strecke von 200 Meter oberhalb Kansas City überschwemmt ist, sind 50 Personen ertrunken.

Ein Tornado.

New-York, 2. Juni. Einem Telegramme aus Gainsville (Georgia) zufolge wurden durch einen Tornado sechzig Personen getötet und neununddreißig lebensgefährlich verletzt. Die Liste der Getöteten ist nicht vollständig. Der Gouverneur von Gainsville erließ eine Bekanntmachung, in welcher er um Unterstützung der zahlreichen Notleidenden bittet. Das Gebäude der Gainsviller Baumwoll-Gesellschaft, der Personen- Güterbahnhof und andere Gebäude wurden zerstört. Unter den Getöteten befanden sich hauptsächlich Angestellte der Gainsviller- und der Paceoft-Baumwollmühlen.

Verstorbene.

Am 29. Mai. Ursula Fabian, Bürgerstgattin, 71 J.,
Kleinriedstraße 11, Marasmus senilis.
Am 30. Mai. Maria Makar, Kondukteurstgattin,
3. J., Senlogasse 20, Neoplasma int., Paralysis cordis.
Konej, Arbeitersohn, 8 M., Rathausplatz 3, Bronchitis
capill.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
2 U. N.	731.8	21.4	SW. mäßig	halb bewölkt	
9 U. M.	731.8	15.4	WB. schwach	bewölkt	
7 U. F.	731.3	14.4	S. schwach	bewölkt	2.5

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 17.3°, Nor-
male: 16.2°.

Monatsübersicht. Der vergangene Monat Mai war
sehr kühl und regnerisch. — Die Beobachtungen am Thermometer
gehen durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 10.9°,
um 2 Uhr nachmittags 18.6°, um 9 Uhr abends 13.5°, so daß
die mittlere Lufttemperatur des Monats 14.3° beträgt, um 0.4°
über dem Normale. — Die Beobachtungen am Barometer lie-
gen 734.2 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um
1.8 mm unter dem Normale. — Nasse Tage gab es 16 und
es fielen 122.2 mm Regen. — Unter den Winden war der
Südwest bei weitem vorherrschend.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

DIE SOMATOSE

(lösliches Fleischweiss)

Nach dem Aussprache der bedeutendsten Aerzte ein
hervorragendes **appetitregendes Kräftigungsmittel**
für Kranke und Schwache jedes Alters. Bewirkt
allgemeine Kräftigung des Organismus. (883) 6-5
In den Apotheken und Drogerien.

Beilage.

Ein verbiederter Erfolg. Wenn sich ein therapeutisches
Präparat im heutigen heftigen Wettbewerbe in kurzer Zeit einen
hervorragenden Platz durch die Anerkennung zahlreicher Aerzte und
Patienten erwirbt, darf man gewiß von vornherein annehmen,
daß es wirkliche Vorzüge und kräftige Wirkung besitzt.
Tatsächlich übertrifft das Sanatogen als Nervenkräftigungsmittel
für Erwachsene und Kinder die weitgehendsten Erwartungen,
so daß selbst Herr Professor Dr. Giuseppe Lipponi, der Leib-
schmerzmittel des Papstes Leo XIII., kürzlich schrieb, er
empfände es als seine Pflicht, den Sanatogen-Werten Bauer
& Comp. seine Anerkennung auszusprechen, daß sie die moderne
Therapie mit einem so wertvollen Präparate zu bereichern
mögen. Auf unsere diesbezügliche heutige Gesamtbeilage machen
wir unsere P. T. Leser besonders aufmerksam. (2273)

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben
der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12
und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir
empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregendsten und
von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben,
das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfs-
artikel der Firma A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuch-
lauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die
auf Wunsch unberechnet verschickt wird. (31) 9-3

Neu eröffnet! **HOTEL WINDSOR** Neu eröffnet!
(2178) 2-2
Wien, VI., Mariahilferstrasse 15.
Mit allem Komfort erbaut, elektrisches Licht, Lift, Bad,
zentrale Lage an der Ringstraße, Nähe Burg, Mini-
sterien, Oper, Volkstheater. Zivile Zimmerpreise.

Bewährte

Melouline = Gesichtsfalbe

wirkt sicher gegen alle Gesicht- und Hautunreinigkeiten. Voll-
kommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr.

Mediz. hygien. Melouline-Seife dazu ein Stück 35 kr.

Alleindepot:

«Maria Hilf-Apotheke» des M. Leustek in Laibach

neben der neuen Kaiser Franz Josef-Jubiläumsbrücke.

Täglich zweimaliger Postversand. (258) 20

Die Niederlage der weltbekannten Firma **Wynand
Fodint**, k. u. k. Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von
Oesterreich-Ungarn, der Königin der Niederlande und 16 an-
derer Höfe feiert am 3. Juni d. J. das 25jährige Jubiläum
am Wiener Plage, Wien, I., Kohlmarkt 4, und ist dieselbe aus
diesem Anlasse festlich decoriert, ebenso laufen jetzt schon viele
Sympathieumgebungen seitens der zahlreichen Freunde und
Kunden ein. (2250)



Potrti najglobokejše žalosti javljamo sorodnikom, prijateljem in znancem pre-
žalostno vest o smrti našega iskreno ljubljenega brata, strica, gospoda

Maksa Jelovška

posestnika

kateri je danes v torek, dne 2. junija t. l., ob 8. uri zjutraj po kratki mučni bolezni,
previden s sv. zakramenti za umirajoče, v 26. letu svoje dobe mirno v Gospodu zaspal.

Truplo dragega pokojnika bode v četrtek, dne 4. junija t. l., ob 4. uri po-
poldan v mrtvašnici sv. Pavla svečano blagoslovljeno ter položeno v rodbinsko
rakev k večnemu počitku.

Sv. zadušne maše se bodo brale v raznih cerkvah.

Blagega rajnika priporočamo v prijazen spomin in molitev.

Na Vrhniki, dne 2. junija 1903.

(2275)

Žalujoci ostali.

Krainische Sparkasse.

Ausweis pro Mai

Einlagen:

ingelegt von Parteien **1.813**
behoben „ „ **2.110**
Stand in Bücheln **41.615**

Hypothekar-Darlehen:

zugezählt **78.000**
rückbezahlt **246.850**
Stand **32,314.090 97**

Gemeinde-Darlehen:

zugezählt —
rückbezahlt **26 53**
Stand **1,556.805 46**

Gesamt-Reserven:

Stand **9,288.592 07**

Zinsfuss für Einlagen 4% ohne
Abzug der Rentensteuer.

**Zinsfuss für Hypothekar-Dar-
lehen 4 1/2 %.**
„ für ebensolche in Krain
bis K 600 — 4 %.

Pfandamt:

ingelegte Pfänder **1.372**
ausgelöste „ **1.314**
Stand **13.042**

1903			1902		
	K	h		K	h
Einlagen	1.813	08	1.800	1,239.995	21
„	2.110	19	2.031	1,118.418	50
Stand in Bücheln	41.615	79	42.090	60,025.248	03
Hypothekar-Darlehen	78.000	—	—	126.300	—
„	246.850	18	—	56.746	68
Stand	32,314.090	97	—	31,096.889	64
Gemeinde-Darlehen	—	—	—	3.500	—
„	26	53	—	1.800	—
Stand	1,556.805	46	—	1,378.209	58
Gesamt-Reserven	9,288.592	07	—	8,791.170	23
Zinsfuss für Einlagen	—	—	—	—	—
Zinsfuss für Hypothekar-Darlehen	—	—	—	—	—
Pfandamt	1.372	14.809	1.383	16.036	—
„	1.314	15.948	1.269	15.754	—
Stand	13.042	173.607	12.510	170.269	—

Laibach am 2. Juni 1903.

(2285)

Die Direktion.

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern mit reichlichem
Zugehör, ist zu vermieten. — Anzufragen
Polanadam Nr. 12. (2286)

(2167) P. I. 85/3

Edikt.

1.
Ernest Krstof, geboren im Jahre
1853, zuständig nach Hönigstein bei
Rudolfswert, k. u. k. Hauptmann, zuletzt
Leiter der 5. Mappierungsabteilung in
Laibach, derzeit in der Privat-Heilanstalt
des Dr. Otto Schwarzer von Barbarez
in Budapest, wurde mit dem hiergerichtl.
Beschlusse vom 23. April 1903, Ge-
schäftszahl L. I. 4/3/6, bestätigt mit dem
Beschlusse des k. k. Landesgerichtes Laibach
vom 29. April 1903, Geschäftszahl
No. III. 47/3/1, ob Blödsinnes unter
Kuratel gesetzt und wird demselben zum
Kurator Herr Rado Jeglic, k. k. Post-
beamter in Rudolfswert, bestellt.
k. k. Bezirksgericht in Laibach, Abt. I,
am 5. Mai 1903.

(2180) 3-2 T. 7/3

Edikt.

2.
Auf Ansuchen des Martin Koritnik
aus Bozen Nr. 2 wird das Verfahren
zur Amortisierung des dem Gesuchsteller
lautenden Büchels der Krainischen Spar-
kasse Nr. 251.677 mit der Kapitals-
einlage per 100 K eingeleitet.
Der Inhaber dieses Büchels wird
daher aufgefordert, seine Rechte
binnen sechs Monaten
geltend zu machen, widrigens dasselbe nach
Verlauf dieser Frist ohne weiteren Parteien-
antrag für unwirksam erklärt würde.
k. k. Landesgericht Laibach, Abt. III,
am 20. Mai 1903.

Kurse an der Wiener Börse vom 2. Juni 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, including bonds (Staatsanleihen), bank shares (Bankaktien), and other securities, with their respective prices and exchange rates.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. It includes information about private deposits and exchange services.

Anzeigeblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 124. Mittwoch den 3. Juni 1903.

(2272) 3-1 Konkurs-Ausschreibung. Im Landespatente zu Laibach gelangt eine Sekundararreststelle mit dem Adjutum jährlicher 1200 K zur Belegung. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche unter Nachweisung des Alters, des Doktorates der Medizin, der allfälligen bisherigen Dienstleistung und der Kenntnis der slowenischen und der deutschen Sprache bis zum 20. Juni 1903 bei der Direktion der Landeswohlthätigkeitsanstalten Laibach einzubringen.

(2125) 3-2 Konkurs-Ausschreibung. An der zweiklassigen Volksschule in Tomišelj ist eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen mit Beginn des Schuljahres 1903/1904 definitiv zu besetzen. Die wohlinstruierten Bewerbungsgesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 20. Juni 1903 hiermit einzubringen. R. I. Bezirksschulrat Laibach am 18. Mai 1903.

Wohnungen. Im Schlosse Steinhüchel zu Stein in Krain sind mehrere eingerichtete Zimmer mit oder ohne Küche für die Sommersaison zu vermieten. Wegen der Preise der Wohnungen wolle man bei der Schloßverwaltung anfragen. (2190) 3-3

Ein elegant möbliertes Monatszimmer mit oder ohne Verpflegung, ist sofort zu vermieten: Einödgasse Nr. 6. I. Stock. (2276) 3-1

Zur allgemeinen Kenntnis wird gebracht, und diene insbesondere den P. T. Herren Gästen, Restaurateuren und Gastwirten zur Kenntnis, dass man jeden Wochentag um halb 6 Uhr abends in der Brot- und Gebäckfabrik des J. J. Kantz, Römerstrasse Nr. 16, ganz frisch ausgebackene Kaisersemmeln und Salzstangeln bekommt. (2166) 6-3

P. T. Beehre mich dem P. T. Publikum, insbesondere meinen hochwertigen Abnehmern, ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher unter der Firma Andr. Druškovič Nachfolger Val. Golob bestandene Eisen-, Geschmeide- und Schlosserwaren-Geschäft von nun an unter der Firma Valentin Golob unverändert weiterführen werde. (2282) 3-1

(2088) 3-3 Razglas o državnih konjerejskih darilih za kobile in žrebice, ki se bodo l. 1903. delila na Kranjskem. Na Kranjskem se bodo l. 1903. delila državna darila za konjsko rejo: a) za kobile z žrebetom, ki se sesa ali je že odstavljen; b) za mlade zaskočene kobile in c) za žrebice v naslednjih sedmih konkurenčnih postajah: dne 8. avgusta 1903 ob 10. uri dopoldne v Postojni samo za konje žrebčarskega plemena, dne 11. avgusta 1903 ob 9. uri dopoldne v Škofjeloč samo za konje mrzlokrvnih plemen, št. 8938.

Grundmachung über die in Krain im Jahre 1903 stattfindende Verteilung von Staatspferdezuchtprämien für Mutterstuten, gedeckte Stuten und Stutfohlen. In Krain wird für das Jahr 1903 die Verteilung von Staatspferdezuchtprämien: a) für Mutterstuten mit Fohlen, b) für junge gedeckte Stuten und c) für Stutfohlen in den acht nachbenannten Konkurrenzstationen stattfinden: am 8. August 1903 um 10 Uhr vormittags in Adelsberg nur für Pferde der blütigen Schläge, am 11. August 1903 um 9 Uhr vormittags in Škofelca nur für Pferde der blütigen Schläge, št. 8938.